

Des Königs Tod in der Lawine

Ein Leben, grandios wie in einem bescheuerten Film



Es ist die Geschichte eines Aufsteigers und Aufschneiders, der sich auf der Überholspur überschlagen hat. Als Werner Koenig nach einem Lawinenabgang im Herbst 2000 starb, verlor das Tegernseer Tal einen Ausnahmemenschen, der sich seine 37 Jahre auf der Sonnenseite des Lebens fast erzwungen hat. Die sportliche und wirtschaftliche Karriere des Rottachers allein wäre aber noch keine Geschichte. Erst eine SMS voller Todesahnung und ein knapp überlebter Lawinenunfall 1993 am Wallberg machten aus einer Filmkarriere auch einen Film. Die Ausstrahlung der Dokumentation heuer im Fernsehen schürte die Legendenbildung weiter an – und schied die Geister

Arroganz oder absoluter Wahnsinn, Charme oder Charakterlosigkeit, purer Geltungsdrang oder ein Quantum Genie, was zeichnete ihn nun aus? Die Spuren- und Stimmungssuche konnte nur zu einem Ergebnis führen: Die ambivalente Aura, vor allem aber die Aufmerksamkeit, wären Werner Koenig nur recht gewesen.

12. November 2000, 11.07 Uhr, Koenig verschickt aus der Schweiz eine SMS an einige Freunde: »steig grad in den heli in verbier hab geträumt ich sterb bei diesem film scheiß gefühl hab angst w.« Gute fünf Stunden später ist er tot. Nach einem Lawinenabgang starb er an Herzversagen in den Hängen über Verbier, als er wieder einmal Ehrgeiz, Sportfaszination und Job unter einen Hut bringen wollte und Drehorte für einen Skifilm suchte. Makabere Ironie des Schicksals ist, dass er dabei selbst gefilmt wurde. »Lawine. Leben und Sterben des Werner Koenig« wurde posthum bis 2007 von Klaus Stern gedreht, die Lawinensequenz nur ein Bruchteil der 52 Minuten, der Titel ein Synonym für den Werdegang des Rottachers. Schnell, unfassbar, urgewaltig, einnehmend und eben auch (selbst-) zerstörerisch.

Zwischen Chuzpe und Beckenbruch

Mit seiner Münchner Filmhandelsfirma Helkon Media AG schaffte es Koenig binnen kürzester Zeit mit ungeheurer Frechheit 1999 hinter Leo Kirch und »Kinowelt« die Nummer drei in Deutschland zu sein. Die Anschubfinanzierung stammte anfangs auch von Krankenhausheldern nach dem Lawinenabgang am Wallberg 1993, den er nach eineinhalb Stunden im Schnee überlebt hatte und der ihn mit fünffachem Beckenbruch und künstlichem Darmausgang fast ein Jahr an Krankenhäuser gekettet hatte. Der Wille zum »Dennoch« half ihm auf die Beine – auch bei der Flucht vor dem Gerichtsvollzieher des Spitals, das auf die Krankenkassengelder wartete. Die Talfahrt der Firma war dann genauso rasant: Mit der Todesnachricht verlor die Helkon-Aktie 35 Prozent ihres Wertes und meldete eineinhalb Jahre später Insolvenz an.

Schlüsselqualifikation Frechheit

Der Erfolg des Werner Koenig war also ein charismatischer. Wie sonst ist es zu erklären, dass er mit einer VHS-Kamera mit Hochzeitvideos anfang und schon ab